

«Wir haben ein sehr gutes Vertrauensverhältnis»

Dank der Alltagsassistenten von Pro Senectute können ältere Menschen länger zuhause leben. Klient Peter Ruffieux und seine Alltagsassistentin Monika Löttscher erzählen.



Monika Löttscher unterstützt Peter Ruffieux als Alltagsassistentin.

Dem gelernten Koch ist seine Ordnung in der Küche wichtig. Dabei ist ihm Monika Lötscher behilflich.



Monika Lötscher arbeitet bei Pro Senectute Kanton Zug als Alltagsassistentin. Wöchentlich besucht sie ihre Klientinnen und Klienten, die Teile ihrer Haushaltsarbeiten nicht mehr selbst bewältigen können. An diesem Sommertag ist sie bei Peter Pesche Ruffieux. Der 67-Jährige leidet unter Polyneuropathie. Die Nervenkrankheit beginnt als Kribbeln, Brennen und Taubheit, die erst in den Füßen und danach in den Beinen auftreten. Erst kürzlich musste er operiert werden.

Nach einiger Zeit an Krücken brachte die Krankheit den ehemaligen Gastronomen vor ungefähr fünf Jahren in den Rollstuhl. «So konnte ich natürlich einige Hausarbeiten nicht mehr selbst erledigen», erklärt er. «Jetzt muss ich bei den warmen Temperaturen darauf achten, dass mir die Beine nicht zu sehr anschwellen», sagt er. Die Versorgung nach der kleinen Operation am Fuss übernahm aber nicht Monika Lötscher, sondern für die medizinische Pflege besuchte ihn die Spitex jeden zweiten Tag. «Ist alles bestens verheilt», freut er sich.

«Einige Hausarbeiten kann ich nicht mehr selbst erledigen.»

Peter Ruffieux

Monika Lötscher besucht Peter Ruffieux wöchentlich für zwei Stunden. «Sie bringt den Abfall raus, geht für mich bei Bedarf einkaufen, nimmt die Böden auf und wechselt alle zwei Wochen die Bettwäsche», erklärt der 67-Jährige. Kochen tut er selbst, als gelernter Koch. «Manchmal verrät er mir Tricks», sagt Monika Lötscher lächelnd.

Es sei kein komisches Gefühl, wenn die Alltagsassistentin sein WC putzt oder sein Bett herrichtet. «Monika hat bei der vorherigen Assistentin ausgeholfen, wenn diese krank war. So haben wir uns schon gekannt, als ihre Vorgängerin ihre Tätigkeit beendete. Da habe ich Pro Senectute direkt mitgeteilt, dass ich gerne Monika hätte», erzählt er schmunzelnd.

Die 56-Jährige wohnt im selben Ort wie Pesche, er kennt ihren Sohn von früher und beide sind sich sympathisch. «Wenn ich nicht da bin, zum Beispiel als ich im Spital war, muss ich mir keine Sorgen machen, dass sie in meinen Schubladen wühlt. Wir haben ein sehr gutes Vertrauensverhältnis», betont er. Der Umgangston zwischen den zwei ist humor- und respektvoll. Das ist auch nötig. Es ist wichtig, dass die Alltagsassistentin die Wünsche der Klientinnen und Klienten respek-

«Ich finde das Angebot der Pro Senectute sehr wichtig, damit ältere Menschen möglichst lange daheim leben können. Daheim ist es doch am schönsten.»

Monika Lötscher

tiert, auch wenn sie diese vielleicht nicht immer nachvollziehen kann. «Pesche ist es sehr wichtig, dass sein Buddha gerade sitzt und dass seine Essig- und Ölfaschen in der richtigen Reihenfolge, richtig ausgerichtet sind», erzählt sie als Beispiel lachend. «Ich will nichts suchen müssen», gibt er auch lachend zurück. Und der Respekt ist gegenseitig. «Ich hänge nicht den Chef raus, wir sind auf Augenhöhe», sagt er. Das Vertrauen wachse auch, weil immer die gleiche Person komme. Bei Abwesenheit von Monika Lötscher legt der Pensionär Wert darauf, von der gleichen Vertretung betreut zu werden.

Wenn Peter Ruffieux bestimmte Lebensmittel oder Alltagsartikel benötigt, die er selbst nicht einkaufen kann, teilt er dies der Geschäftsstelle mit. Diese koordiniert dann den nächsten geplanten Einsatz und berücksichtigt dabei seinen Wunsch. So bringt die zuständige Mitarbeiterin ihm beim nächsten Besuch beispielsweise einen Rettich mit – worüber er sich besonders freut.

Monika Lötscher ist durch eine Kollegin zum Job gekommen. «Mir macht die Arbeit grossen Spass und ich komme abends zufrieden heim, weil ich etwas Sinnvolles gemacht habe. Und jede Klientin, jeder Klient ist anders», weiss sie. Sie hat auch Klienten, die an Alzheimer leiden. «Mit denen gehe ich spazieren oder koche mit ihnen», erzählt sie. Nebenbei macht sie eine Weiterbildung beim Schweizerischen Roten Kreuz zur Pflegehelferin. Gelernt hat sie Coiffeuse.

«Ich finde das Angebot der Pro Senectute sehr wichtig, damit ältere Menschen möglichst lange daheim leben können. Daheim ist es doch am schönsten», betont Monika Lötscher. Immer wieder erlebt sie, wie meist Angehörige die Seniorinnen und Senioren mit Unterstützungsbedarf dazu drängen, in ein Altersheim zu ziehen. «Aber den meisten gefällt es dort nicht», weiss sie aus Gesprächen mit ehemaligen Klientinnen und Klienten. Wer in seinem Zuhause bleiben

kann, ist meist aktiver und bringt sich gerne ein. «Oft verwechseln Leute alt mit senil. Das ist nicht das Gleiche. Und die älteren Menschen getrauen sich auf der anderen Seite nicht, sich zu wehren», bedauert sie.

Ins Altersheim zu ziehen, das kann sich Peter Ruffieux nicht vorstellen: «Solange ich denken und mich bewegen kann, selbstständig auf die Toilette gehen und mich waschen kann, möchte ich in meinem Zuhause wohnen bleiben. Ich lebe im Hier und Jetzt und mache mir nicht zu viele Gedanken über die Zukunft.»

Regelmässig gibt die Alltagsassistentin einen Verlaufsbericht zu ihren Klientinnen und Klienten ab. «Wenn mir oder den Angehörigen Veränderungen auffallen, dann dokumentiere ich das und Pro Senectute nimmt eine neue Einschätzung vor», erläutert Monika Lötscher das Vorgehen. «Die Hilfe der Alltagsassistenten wird durch Vereinbarungen mit den Gemeinden im Kanton Zug



Monika Lötscher erledigt für Peter Ruffieux auch regelmässige Arbeiten wie das Wechseln des Bettbezugs.

Peter Ruffieux lebt alleine und ist froh um die Unterstützung der Alltagsassistentenz von Pro Senectute.

finanziell unterstützt», erklärt Peter Ruffieux. «Dadurch bleibt das Angebot für viele erschwinglich. Pro Senectute Kanton Zug ist zudem von den Krankenkassen anerkannt, und wer eine Zusatzversicherung hat, erhält je nach Vertrag eine Unterstützung von der Krankenversicherung.»

Und bei aller Arbeit, die Monika Lötscher in den zwei Stunden für ihn erledigt: Ein Schwätzchen müsse sein. «Wir trinken ein Kafi und tauschen uns über die Woche aus. Das ist ein Bedürfnis, das ist doch menschlich», finden beide.



i ALLTAGSASSISTENZ: KLIENTIN UND KLIENT IM MITTELPUNKT

Damit Sie so lange wie möglich selbstbestimmt zuhause leben können, bieten wir persönliche Unterstützung im Alltag. Unsere Alltagsassistenten entlasten Sie und Ihre Angehörigen – zuverlässig, respektvoll und mit Herz.

Betreuung & Entlastung

- Individuelle Begleitung im Alltag – auch bei Demenz
- Zeit für Gespräche, Spaziergänge oder kleine Ausflüge

Hauswirtschaft

- Kochen, Abwaschen, Aufräumen, Wäsche und Bettwäsche wechseln
- Einkaufen oder Unterstützung bei Reinigungsarbeiten

Einfache Grundpflege

- Hilfe bei Körper- und Mundpflege
- Unterstützung beim An- und Auskleiden
- Mobilisieren, Gehtraining, Übungen nach Anleitung

Begleitung & Besuche

- Heim- oder Spitalbesuche
- Begleitung zu Arztterminen oder beim Spazieren

Reinigungsdienst

- Während der Schulferien unterstützen uns motivierte Schülerinnen und Schüler.

- Sie sorgen für frischen Glanz – beim Fensterputzen, beim Reinigen der Rollläden oder der Küchenschränke (auch innen).

Finanzierung: Unsere Leistungen sind von den Krankenkassen anerkannt.

- **Grundpflege:** Wird bei ärztlicher Verordnung über die obligatorische Grundversicherung abgerechnet.
- **Hauswirtschaft:** Mit ärztlicher Verordnung und Zusatzversicherung können auch diese Kosten teilweise übernommen werden.
- Wir bieten **sozial abgestufte Tarife**, und fast alle Zuger Gemeinden **subventionieren** unsere Dienstleistung *Alltagsassistentenz*.

i ALLTAGSASSISTENZ

Weitere Informationen zu unserem Angebot finden Sie hier.

